

# Junger Blick auf alte Steine

Welterbe muss nicht langweilig sein – das zeigten Schüler und Studenten beim Unesco-Welterbetag in Wismar

Von Jana Franke

**Wismar.** Die Hansestadt Wismar war am Pfingstsonntag Austragungsort für die deutschlandweite Eröffnung des Unesco-Welterbetages. Wismar und Stralsund feierten 20 Jahre Welterbe und die Welt 50 Jahre Welterbekonvention. Zugegeben, die Anzahl junger Leute auf dem Wismarer Marktplatz war überschaubar. Was ist Welterbe auch für Jugendliche? Viele verbinden damit wahrscheinlich nur steinerne Gebäude, die kaum von Interesse sind und eher langweilen. Aber genau hier müsse man ansetzen, glauben Ronja-Marie Strautz und Leonie Anneliese Dannenberg. Die beiden Wismarinnen gehören zu jenen jungen Leuten in der Hansestadt, für die Welterbe nicht nur groß und bedeutungsschwer klingt. Sie beteiligen sich aktiv an der Erhaltung, „weil Welterbe die Welt reicher macht“, meint Ronja-Marie Strautz. Und ohne junge Menschen könne es später keine alten Menschen geben, die sich dafür interessieren und den Gedanken, Welterbe zu erhalten, weitergeben.

Ronja-Marie hat eine ganz persönliche Verbindung zum Welterbe, wie sie sagt. „Es begleitet mich im wahren Sinne des Wortes mein ganzes Leben lang.“ Sie wurde in dem Jahr geboren, als die Altstadt von Wismar gemeinsam mit der von Stralsund in die Welterbeliste der UN-Organisation aufgenommen worden war. „Welterbestadt zu sein ist für uns eine hohe Ehre“, erklärt Wismars Bürgermeister Thomas Beyer (SPD). „Wir stehen auf einer Liste mit 1154 Welterbestätten in 167 Ländern – zusammen mit den Pyramiden von Gizeh und dem Taj Mahal in Indien“, bringt er seinen Stolz zum Ausdruck. Sich darauf ausruhen – das ist keine Option. Auch nicht für die Präsidentin der Deutschen Unesco-Kommission, Prof. Dr. Maria Böhmer. „Unser Anspruch ist es, noch mehr Menschen mit diesem Thema zu erreichen, auch andere Zielgruppen, vor allem mehr junge Menschen“, sagt sie. Es sei wichtig, den Gedanken des Welterbes an kommende Generationen weiterzugeben, meint auch Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD), die den bundesweiten Welterbetag am Vormittag des Pfingstsonntags offiziell eröffnete. „Die Welterbestätten verlangen von uns Respekt vor dem, was unsere Vorfahren aufgebaut und geleistet haben. Sie verlangen von uns auch Arbeit und Engagement.“



Wir stehen auf einer Liste mit 1154 Welterbestätten in 167 Ländern – zusammen mit den Pyramiden von Gizeh und dem Taj Mahal in Indien.

Thomas Beyer (SPD)  
Bürgermeister

Doch wie können Jugendliche dafür begeistert werden? Ronja-Marie hatte ihre erste „Begegnung“ mit dem Welterbe als Grundschülerin. Auf dem Stundenplan stand seinerzeit eine Stadtführung. „Bei der Kinder-Uni in der Hochschule habe ich dann



Ronja-Marie Strautz (l.) und Leonie Anneliese Dannenberg – hier vor der Wasserkunst auf dem Marktplatz in Wismar – wünschen sich, dass Regionalgeschichte mehr in den Schulunterricht eingebunden wird. FOTOS: JANA FRANKE

einen Vortrag zum Welterbe gehört und war begeistert“, erinnert sie sich. Als sie auf die Große Stadtschule kam, trat sie der Arbeitsgemeinschaft „Denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ unter der Leitung des Lehrers Jörg Michaelsen bei. Schulen müssen sich bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz dafür bewerben. „Wir hatten Glück, vielfach genommen worden zu sein“, freut sich Jörg Michaelsen.

In Kooperation mit der Stadt Wismar, dem Stadtarchiv, dem Stadtgeschichtlichen Museum, mit Architekten und der Hochschule in Wismar werfen jedes Jahr zwölf bis 15 Schüler zweisprachig einen jungen Blick auf das Welterbe, erarbeiten Ideen, wie es gerettet und erhalten werden kann. Die Ansichten von Ronja-Marie und Leonie am Sonntag bei der Podiumsdiskussion auf der Bühne machten ihm Freude. „Es ist schön, als Lehrer zu sehen, dass nicht alles für die Katz war“, umschreibt er.

Während Ronja-Marie mittlerweile Soziologie und Geschichte in Rostock studiert, ist die 14-jährige Leonie noch an der Stadtschule und Teil des Welterbeprojekts von Jörg Michaelsen. „Jedes Gebäude erzählt eine interessante Geschichte und diese

möchte ich nachvollziehen können“, begründet sie ihre Teilnahme. Auch ihre Schule kann auf eine lange, beinahe 500-jährige Tradition zurückblicken. Das denkmalgeschützte Schulgebäude liegt im Altstadtkern von Wismar. Regionalgeschichte mehr in den Unterricht einbinden, das ist ihr großer Wunsch an das Bildungssystem. Ob Physik, Biologie, Mathematik oder Latein – das Thema könnte in die unterschiedlichen Schulfächer integriert werden: lateinische Inschriften übersetzen, Dachziegel oder Klinker berechnen, Materialien bestimmen. Ideen gibt es viele. „Vor allem sollten die Denkmäler auch öfter zugänglich gemacht werden, nicht nur am Tag des offenen Denkmals“, merkt Ronja-Marie an. Nur so ist auch Leonie mit dem Thema konfrontiert worden. „Wenn ich mit meinen Eltern im Urlaub war, haben wir uns immer Denkmäler und Museen angeschaut.

Dafür bin ich ihnen dankbar“, sagt sie heute.

Neben Projekten geht die Klaus-Harm-Schule im schleswig-holsteinischen Kappeln sogar noch einen Schritt weiter. Hier werden die beiden Elftklässler Melanie Jensen und Maxine Stahnke gerade zu sogenannten Welterbe-Scouts ausgebildet. „Wir kümmern uns darum, dass schon jüngere Klassen lernen, was Welterbe überhaupt ist“, erklärt Maxine Stahnke. „Wichtig ist, dass sie überhaupt Interesse bekommen, sich damit beschäftigen und merken, dass Welterbe gar nicht langweilig ist“, ergänzt Melanie Jensen. „Vergangenheit macht Zukunft. Die Geschichte muss weiter erzählt werden.“

Ein wichtiges Thema in Sachen Welterbe sind auch erneuerbare Energien. „Der Klimawandel ist die größte Bedrohung für das Welterbe“, erklärt Claudia Grünberg vom Projekt

„Young Climate Action for World Heritage“. Das verbindet auf innovative Weise die Themen Unesco-Welterbe und Klimawandel in einem Bildungsprojekt. An sechs Welterbestätten setzen sich Schüler in internationalen Teams kreativ und handlungsorientiert mit dem Klimawandel auseinander. „Der hat weltweit unterschiedliche Auswirkungen“, sagt sie. Überall sei er zu spüren – ob in Australien, in dem Brände wüten, oder in Deutschland, wo die Trockenheit historische Gartenanlagen bedroht. Auf Wismar geblickt, gebe es hier mit Hochwassern ebenfalls eine große Gefahr. Überflutungen könnten das Welterbe zerstören. „Hier sind ebenso junge Ideen gefragt, denen aber auch ein Raum für Umsetzung gegeben werden muss.“

Genügend Ideen dafür hat auch Ronja-Marie. Die 20-Jährige führt Solarpaneele in Innenhöfen oder nachhaltige Baustoffe ins Feld, ebenso die Kühlung der Stadt durch das Pflanzen von Bäumen. „Es ist ein kleiner Beitrag von dem, der aber viel bewirken könnte.“ Wismar soll für sie und Leonie auch noch die nächsten Jahre Welterbestadt sein. Der Weg dorthin war lang. Das führte auch Landtagspräsidentin Birgit Hesse aus. „Der Weg zum Welterbe ist nichts, was man in wenigen Wochen oder Monaten schafft. Man braucht einen langen Atem“, erklärt sie. Den habe in Wismar die ehemalige Bürgermeisterin Rosemarie Wilcken gezeigt, die den Weg für den heutigen Status ebnete und bei vielen das Welterbe tief im Herzen verankerte – auch bei jungen Leuten wie Ronja-Marie und Leonie.



Podiumsdiskussion unter jungen Leuten: Melanie Jensen (2. v. l.) und Maxine Stahnke (3. v. l.) mit ihrem Lehrer Jörg Heinke (links) aus Kappeln, Leonie Anneliese Dannenberg (3. v. r.) und Ronja-Marie Strautz (2. v. r.) aus Wismar sowie Claudia Grünberg (r.) vom Projekt „Young Climate Action for World Heritage“. Moderatorin war Dr. Marlen Meißner von der Deutschen Unesco-Kommission (Mitte).